

## *Wer geht in die Genderfalle?*

### *Über die gefährdete Zukunft der Waldorfpädagogik*

*von Christian Breme*

---

#### *Vorbemerkung*

Zu den neueren Entwicklungen und Phänomenen, welche in den vergangenen Jahren immer weiter in die Öffentlichkeit getreten sind, gehören das «Gendern» und die Thematik der Transidentität. Weniger bekannt dürfte sein, dass das Phänomen der transidenten Kinder schon seit längerem zu beobachten ist. Von Transidentität wird gesprochen, wenn die physische mit der erlebten Geschlechtszugehörigkeit nicht übereinstimmt.<sup>1</sup>

Durch diese Entwicklungen steht nicht mehr der Mensch und die Individualität im Vordergrund, sondern die geschlechtliche Zugehörigkeit immer mehr in den Vordergrund.

Es ist noch relativ einfach, sich der «woken» Gender-Anreden und -Sternchen zu entziehen und auch weiterhin die Menschen als Individuen anzusprechen. Nicht so einfach können sich diejenigen entziehen, die eine Transidentität real erleben. Dies gilt in besonderem Masse für Kinder und Heranwachsende, die in einem sehr viel grösseren Ausmass als Erwachsene mit einer solchen Problematik überfordert und in ihrer Entwicklung gefährdet sind.

Deutlich sind die Entwicklungstendenzen, welche den Menschen auf die physische und/oder geschlechtliche Existenz reduzieren bzw. diese überbetonen wollen – auf vielen Gebieten – und die Bemühungen, dies möglichst früh zu verankern, wie sie auch in den von der WHO herausgegebenen neuen [Richtlinien zur Sexuaufklärung](#)<sup>2</sup> ersichtlich sind. Was aber ist damit intendiert und welche Folgen können sich ergeben?

Würde es nicht zur Aufgabe der Anthroposophie und vor allem der Waldorfpädagogik gehören, dafür ein verstärktes Bewusstsein zu entwickeln und anstelle eine Frühsexualisierung Vorsachub zu leisten, diesem Trend heilsame und kindgemässe Entwicklungsimpulse entgegenzusetzen? Tatsächlich aber muss der Eindruck entstehen, dass man seitens der institutionalisierten Anthroposophie und Waldorfpädagogik diesen fragwürdigen und wesensfremden Entwicklungen folgen und sie gar in die eigene Pädagogik übernehmen will.

Vor dem Hintergrund der drastisch zunehmenden Vermaterialisierungstendenzen des naturwissenschaftlichen und allgemeinen Welt- und Menschbildes, in welchem der Mensch dem Tier gleichgestellt wird, kann es zu denken

geben, dass bereits 1972 mit der Definition des Begriffes «[Sexuelle Gesundheit](#)»<sup>3</sup> durch die WHO quasi der Grundstein dieser Entwicklung gelegt wurde. Seit 2010 existierten die «[World Association for Sexual Health](#)»<sup>4</sup> und [weitere regionale Organisationen](#).<sup>5</sup> Auf der Internetseite des «[WHO Kollaborationszentrums für sexuelle und reproduktive Gesundheit](#)»<sup>6</sup> finden sich dann auch die bereits erwähnten «[Standards für Sexuaufklärung](#)» in zahlreichen Sprachen – mit Hinweisen, wie bereits ab dem Alter von 0-4 Jahren die Kinder vorbereitet werden sollen (siehe Seite 42f).

## *Über die gefährdete Zukunft der Waldorfpädagogik*

### *Zum Erscheinen einer Broschüre des Bundes der Freien Waldorfschulen zum Thema «Beziehungskunst»<sup>7</sup>*

Das Vertrauen, dass sich die Aufgaben, die sich heute der Pädagogik stellen, mit Hilfe der Menschenkunde Rudolf Steiners verstehen und hilfreich angehen lassen, hat abgenommen. Der Griff zu «moderneren» Anschauungen liegt nahe [ist bequemer]. Die neue Broschüre des Bundes der Freien Waldorfschulen «Beziehungskunst – Menschlichkeit, Identität und Sexualpädagogik in der Waldorfschule» ist ein bezeichnendes [erschreckendes] Beispiel.

«Beziehungskunst feiert die Vielfalt», proklamiert der Initiator der Publikation, Sven Saar im Vorwort. Die sechzigseitige Broschüre für Lehrer- und Elternhand mündet zuletzt in das Konzept einer «vielfaltsoffenen Schule». Gibt man den Begriff «feiert die Vielfalt» bei google ein, so landet man bei unzähligen Ankündigungen von LGBT-Love-Paraden in europäischen Städten. Berlin feiert die Vielfalt, München feiert die Vielfalt, Düsseldorf, Basel, Zürich feiern die Vielfalt. Gibt man den Begriff «vielfaltsoffene Schule» ein, so wird man an ebenso zahlreiche Projekte von lokalen und überregionalen LGBT-Gruppen verwiesen, die unter dem Stichwort «Schule der Vielfalt» weitere assoziierte Schulen suchen.

Immer wieder finden sich dort Hinweise auf LGBT – Unterrichtsmaterialien. Bücher, Videos und Geschichten mit gendergerechten Bildern und gendergerechter Sprache für alle Klassenstufen. Solche Geschichten selbst zu schrei-

ben oder bestehende Märchen, Erzählungen gendergerecht umzuschreiben ist der Wunsch der Broschüre.

Aber wollen wir als Waldorfschule eine assoziierte «Schule der Vielfalt» werden? Will der Bund der Freien Waldorfschulen Eltern, Lehrerinnen und Lehrer wirklich in diese Richtung weisen?

Ist der Bund sich darüber im Klaren, dass er dabei die Quellen der eigenen Pädagogik preisgibt?

Auf der dritten Seite des Schulkonzepts der Broschüre Beziehungskunst findet man eine ganzseitige Zeichnung mit ausführlichem Glossar. Die Genderbread Person, an die sich die Zeichnung anlehnt, ist eine Figur von Jack Killerman (USA, 2011), die den Unterschied zwischen sexueller Identität, anatomischem Geschlecht, Geschlechtsausdruck und sexueller Orientierung mit Hilfe eines Lebkuchenmännchens erklärt (Abb.1).

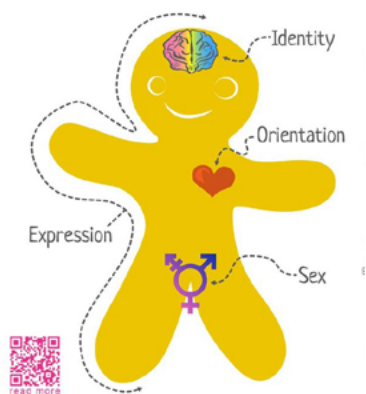


Abbildung 1

Als millionenfach gedrucktes Erklärungsschema für die Diversität geschlechtlicher Konstitutionen verstellt es den Blick auf die geistige Individualität.

Sophia Klipstein, Mitautorin der Broschüre «Beziehungskunst», hat dieses Bild für die Waldorfschulen in gewohnter Buntstiftästhetik adaptiert – angelehnt an die Proportionszeichnung von Leonardo da Vinci (siehe Abbildung 2).

Das Inkarnieren einer Individualität wurde durch Rudolf Steiner detailliert beschrieben und zur Grundlage der Allgemeinen Menschenkunde gemacht. Im 10. und 14. Vortrag dieses Kurses behandelt er wichtige Kernpunkte der Sexualerkenntnis und weist zugleich auf Bedingungen der Aufklärungsarbeit hin.

Das von ihm damals gezeichnete Schema (Abb. 2) ist ein Schlüssel zum Verständnis des Menschen aus seinem kosmischen Ursprung heraus. Wer diesen Aspekt nicht versteht, solle auch nicht mit Heranwachsenden über Sexualität sprechen.

Soll nun dieses Erkenntnisbemühen in den Waldorfschulen tatsächlich durch den LGBT-Lebkuchenmann ersetzt werden? Wer will so etwas und warum?



Abbildung 2

### Ein gefährliches Projekt

Sucht man in der Broschüre Beziehungskunst nach der Individualität des Menschen, so wird man auf den Spielraum der freien Geschlechtsgestaltung verwiesen. Demnach könne sich in der persönlichen Mischung der Geschlechtsfaktoren die Freiheit des Menschen ausleben. Das biologische Geschlecht und der Geschlechtsausdruck seinen heute frei wählbar.

Das Primat des Selbstentwurfs betont scheinbar die geistige Individualität, lenkt aber den Blick immer mehr auf das Geschlecht. Auf facebook werden inzwischen 36 Möglichkeiten auf der Geschlechterskala angeboten, um die eigene Identität zu beschreiben.

Die immer wiederkehrende Botschaft, welche in der Broschüre und in den online-Vorträgen Sven Saars erscheint, lautet:

*«In a world, where you can be everything, be kind»*

Ein anderes Mal heisst es:

*«Es geht» in der Beziehungskunst «um die Freiheit, zu sein wer man wirklich ist.»*

Wie konnte es geschehen, dass in Waldorfkreisen die Blickrichtung der Menschenkunde Rudolf Steiners solch einer ungeheuerlichen Zerstörung der kindlichen Entwicklung geopfert wird? In dem Buch «Die Geschlechtlichkeit des Menschen» von Stephan Leber<sup>8</sup> sind aus dem Werk Rudolf Steiners Begriffe zum Verständnis des sich mit dem Leib verbindenden seelisch-geistigen Wesens herausgearbeitet. Die «Gerichtetheit der Seele», erscheint als wichtigster Begriff. In ihr liegt eine Kraft, die der Entwicklung in Kindheit und Jugend, ja in der ganzen Biographie eine Richtung gibt. Dies bezieht sich auf die Gestaltung von Beziehungen von Mensch und Welt (Weltinteresse) und von Mensch zu Mensch.

Es gibt seit 15 Jahren eine Darstellung (Abb. 4) der kindlichen Entwicklung, die diesen Inkarnationsvorgang von der Geburt bis zum Ende der Schulzeit in Bildern und mit reichem Text schildert. Es rechnet mit den ins Leben mitgebrachten Richtkräften.

Es ist dem Autor dieses verbreiteten Entwicklungsbildes unfassbar, dass die Autorinnen der Broschüre «Beziehungskunst» diese Darstellung ungefragt(!) aufgreifen,<sup>9</sup> und sie, als Hintergrundfolie für eine zutiefst beschä-



Abbildung 4: Richtkräfte der Entwicklung, von Christian Breme  
ikaros-verlag.ch

mende Darstellung ihrer Vorstellung von einer gesunden Entwicklung der Beziehungsfähigkeit nutzen: menstruierende, onanierende Jugendliche und solche, die sexuelle Stellungen zusammen «ausprobieren».

Nicht nur diese Darstellung (Broschüre S. 30/31) ist ein Schlag gegen die Kräfte des Idealischen, die immer einer gesunden Beziehungsentwicklung zugrunde liegen. Es ist ein Missbrauch der Kinder und Jugendlichen, denen es fernliegt, in ihrem Lebensabschnitt Beziehungen (Plural!) einzugehen, um in denselben Sexualität auszuprobieren (!), und deren Anliegen es nicht ist, «dass mehr über den Umgang miteinander beim Liebemachen gesprochen wird», wie es am Ende der Broschüre heisst.

### *Ist die Waldorfpädagogik noch zu retten?*

Die vom Bund der Freien Waldorfschulen herausgegebene Schrift «Beziehungskunst» zeigt, wie ungewiss und gefährdet die Zukunft der Waldorfschulen ist. Das Studium der Menschenkunde bleibt Bedingung für ihr Gedeihen. Forschungsfragen bezüglich der transidenten Kinder, mit

denen wir immer mehr konfrontiert sind, müssen aus dem Geist der Menschenkunde angegangen werden. Sie wurden exemplarisch in einem jüngst publizierten Beitrag des belgischen Arztes und langjährigen Schularztes, Dr. med. Luc Vandecasteele, für den Bereich der Medizin so formuliert (Merkurstab 4/2023, Zeitschrift für anthroposophische Medizin): «Für eine geisteswissenschaftlich erweiterte Medizin ergeben sich aus meiner Sicht wichtige Fragen:

- Wie sind die Varianten in der sexuellen Orientierung und in der Geschlechtsidentität zu verstehen, im Lichte der verschiedenen Wesensglieder mit ihrer gegensätzlichen geschlechtlichen Prägung?
- Wie verhalten sich diese Varianten zu dem Grad, mit dem man mit Astralleib und Ich im physischen bzw. Ätherleib inkarniert ist?
- Welche Rolle spielen in diesem Inkarnationsprozess die heutige Lebensweise und Medienkultur?
- Welche sonstigen Gründe kann es geben?

Und vor allem:

- Welche Begleitung kann man ermöglichen, ohne Schädigungen hervorzurufen?

Eine andere Frage, die ich mit blutendem Herzen stellen muss, ist, wie die Waldorfpädagogik noch gerettet werden kann?

Christian Breme

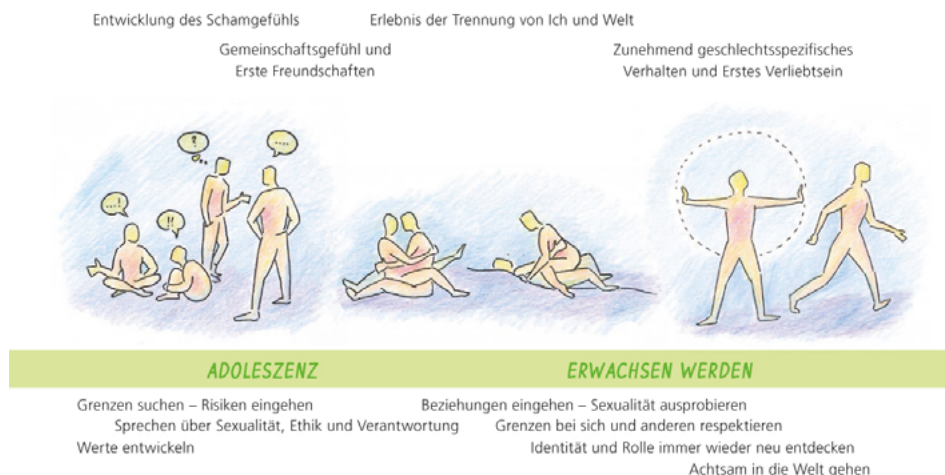
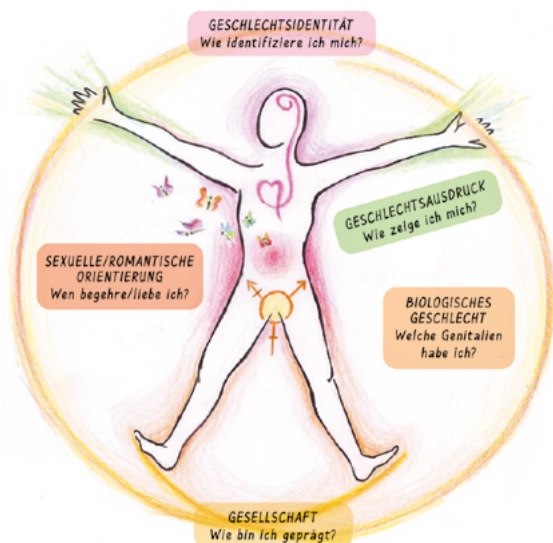


Abbildung 2



52

Abbildung 3

### Geschlechtsidentität

#### CIS, TRANS, NONBINÄR

Die Geschlechtsidentität (engl. „Gender“) bezeichnet die innere Gewissheit über die eigene geschlechtliche Zugehörigkeit. Die Selbstwahrnehmung, ob wir Frau, Mann oder weder noch (nonbinär) sind, kann sich dabei vom biologischen Geschlecht unterscheiden. Nach der Geburt findet eine Zuordnung statt, die sich auf körperliche Geschlechtsmerkmale bezieht und noch nicht im Zusammenhang mit der Identität stehen kann. Im Laufe des Lebens zeigt sich dann, ob diese Zuordnung stimmt (cis) oder nicht stimmt (z.B. trans, non binär).

### Sexuelle und Romantische Orientierung

#### HETEROSEXUELL, HOMOSEXUELLE, BISEXUELL, PAN/OMINISEXUELL, ASEXUELL...

Die sexuelle oder romantische Orientierung bezieht sich darauf, von wem wir uns sexuell angezogen fühlen oder in wen wir uns verlieben. Oft wird vom biologischen Geschlecht auf das zu begehrende Geschlecht geschlossen, dabei wird die heterosexuelle Anziehung als Norm betrachtet. Jedoch sind die Formen der Orientierung unabhängig vom eigenen biologischen Geschlecht und so vielfältig wie die Menschen selbst. Menschen, die ihre Orientierung als pan- oder omnisexuell bezeichnen, machen deutlich, dass sie Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht lieben und/oder sexuell begehren. Auch gibt es Menschen, deren Liebesfähigkeit sich selten oder gar nicht in sexueller Begierde ausdrückt (asexuell).

### Geschlechtsausdruck

#### FEMININ, MASKULIN, AUTHENTISCH, INDIVIDUELL ...

Der Geschlechtsausdruck ist die sicht- und hörbare Komponente von Geschlecht. Damit ist gemeint, wie ein Mensch sich z.B. kleidet oder spricht und so Geschlecht zum Ausdruck bringt. Häufig passiert es, dass vom Ausdruck einer Person auf deren Identität geschlossen wird. Zum Beispiel gelten Rock und Lippenstift als Zeichen dafür, dass sich jemand als Frau fühlt. Damit kann man sich jedoch leicht irren: Kleidung, Haarschnitte oder Verhaltensweise (z.B. übereinander geschlagenen Beine) bedeuten nicht für alle das Gleiche.

### Biologisches Geschlecht

#### WEIBLICH, MÄNNLICH, INTER

Das biologische Geschlecht (engl. „Sex“) wird durch körperliche Eigenschaften vorgegeben: Penis, Hoden und XY-Chromosom für männlich oder Vulva, Eierstöcke und XX-Chromosom für weiblich. Allerdings ist das binäre Modell eine recht grobe Vereinfachung: Die aktuelle Forschung geht von nachweisbaren Zwischenstufen aus. Die betroffenen Menschen – je nach Studie zwischen 7 und 17 von 1000 – werden als intergeschlechtlich bezeichnet. Die Richtwerte, ab wann etwas männlich oder weiblich ist, sind subjektiv. Manche Körper werden, um Klarheit zu erreichen, aufwändig und ethisch fragwürdig operativ angeglichen.

### Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten:

Postfinance Schweiz (CHF):

IBAN: CH 07 0900 0000 4048 8190 0 | BIC: POFICHBEXXX

Volksbank Lörrach (EUR):

IBAN DE 65 6839 0000 0001 4064 85 | BIC: VOLODE66

Kontoinhaber: Thomas Heck

**Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Unterstützern unserer Arbeit.**

### Zum Autor

Christian Breme war 37 Jahre Waldorflehrer und ist seit vielen Jahren ausserdem in der Lehrerbildung tätig. Zu seiner ausgedehnten Beratertätigkeit vor allem in Schweizer Waldorfschulen widmete er sich dem Aufbau einer an der Menschenkunde Rudolf Steiners heraus entwickelten Beziehungskunde, die auch die Aufgabe der sexuellen Aufklärung umschliesst.

Christian Breme machte in einer Zeit, als man dies in der deutschen Schulbewegung noch nicht kannte, auf das Erscheinen von transidenten Kindern und Jugendlichen aufmerksam, ein Phänomen, welches er durch seine Amerikaufenthalte kennengelernt hatte. Es folgten Vortragsreihen und Arbeitsgruppen zu dem Thema: «Das Kleid des Geschlechtes, und wenn es nicht passt.» Und es erschienen Artikel in pädagogischen Zeitschriften: «Sind wir vorbereitet? Zur Aufgabe der Begleitung transidenter Kinder und Jugendlicher.»

### Anmerkungen

- 1 Auf die Formulierung «zugewiesenes Geschlecht» wird hier bewusst verzichtet.
- 2 [https://www.bzga-whocc.de/fileadmin/user\\_upload/BZgA\\_Standards\\_German.pdf](https://www.bzga-whocc.de/fileadmin/user_upload/BZgA_Standards_German.pdf)
- 3 [https://de.wikipedia.org/wiki/Sexuelle\\_Gesundheit](https://de.wikipedia.org/wiki/Sexuelle_Gesundheit)
- 4 [https://en.wikipedia.org/wiki/World\\_Association\\_for\\_Sexual\\_Health](https://en.wikipedia.org/wiki/World_Association_for_Sexual_Health)
- 5 <https://europeansexology.com/>
- 6 <https://www.bzga-whocc.de/publikationen/standards-fuer-sexualaufklaerung/>
- 7 Die Broschüre «Beziehungskunst» des Bundes der Freien Waldorfschulen ist im Internet zu finden oder kann beim Autor als PDF bezogen werden: [https://www.waldorfschule.de/fileadmin/downloads/Blickpunkte\\_Reader/beziehungskunst\\_Web\\_2024\\_web.pdf](https://www.waldorfschule.de/fileadmin/downloads/Blickpunkte_Reader/beziehungskunst_Web_2024_web.pdf)
- 8 Stefan Leber, Geschlechtlichkeit und Erziehungsauftrag: Ziele u. Grenzen d. Geschlechterziehung. Menschenkunde und Erziehung (39), Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 1981, 140 S. kart., ISBN: 3772502393.
- 9 Und dazu auch noch explizit mit seinem Namen verbunden!

### Impressum

Herausgeber: *Thomas Heck und Eva Lohmann-Heck*, Dorneckstr. 60, 4143 Dornach / Schweiz

Email: [thomas.heck@posteo.ch](mailto:thomas.heck@posteo.ch) / [www.wtg-99.com](http://www.wtg-99.com)

Rundbrief An- und Abmeldungen auf der Internet-Seite.